



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Der reichste Deutsche.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Fehler sich hat zu Schulden kommen lassen. *) Nicht ohne ein Programm über die deutsche und preussische Zukunft trat Hardenberg in die Bewegung ein; aber er ließ sich stückweise dasselbe entreißen und verändern; nicht er, sondern Metternich hat in der deutschen Frage 1813 nahezu vollständigen Sieg davon getragen. Aus der feinen Erörterung Dncker's, die schrittweise die Fäden des politischen Gewebes bloßlegt, geht hervor, daß schon im April 1813 Hardenberg die wichtigsten Positionen verloren und die Zukunft Deutschlands dem Gutdünken Metternich's überantwortet hat. Es ist bekannt, daß auf dem Wiener Congresse es Hardenberg nicht geglückt ist, das einmal Verlorene wieder zu gewinnen; auch dort ließ er sich von Punkt zu Punkt zurückdrängen und schlagen, — ein Urtheil, das durch die neueste sehr milde und Hardenberg auffallend günstige Betrachtung Witschke's (Preußen nach dem Wiener Congresse, Preussische Jahrbücher 1875 und 1876) unseres Erachtens aufs neue bestätigt worden ist.

Doch welches Urtheil auch immer schließlich über Thaten und Verdienste der Einzelnen in der Epoche der Freiheitskriege gesprochen werden mag, — das ist sicher, durch Dncker und durch Dncken sind die Fundamente einer echten und wahren Geschichte jener Zeit gelegt worden: wir fangen an, den wirklichen Sachverhalt zu sehen und den Zusammenhang der Dinge zu verstehen.

W. M.

Der reichste Deutsche.

Der reichste Deutsche in diesem Jahrhundert und, soviel man weiß, überhaupt einer der reichsten Leute auf der Erde starb im November vorigen Jahres in der Person Wilhelm B. Astor's zu Newyork. Schon sein Vater Johann Jakob Astor hatte, als er im Jahre 1848 starb, ein ungeheures Vermögen hinterlassen und auf der Liste der reichen Leute die fünfte Stelle eingenommen, indem nur das Haus Rothschild, Louis Philipp, der Herzog von Devonshire und Sir Robert Peel mehr als er besaßen. Seit dieser Zeit ist in England das Haupt der Familie Grosvenor in die erste Reihe getreten.

*) Vgl. die Ausführung in den Preussischen Jahrbüchern 1871 (27, 39 ff.) mit deren Urtheil Dncker's attemmäßige Mittheilungen sich in vollem Einklang befinden.

Demselben gehört ein großer Theil des Grundes und Bodens, auf dem die Häuser stehen, welche der hohe Adel während eines Theils des Jahres in London bewohnt. Die Verpachtung dieser Häuser war in den letzten zwanzig Jahren größtentheils verfallen, und sie wurden dem Marquis of Westminster zu fabelhaft hohen Preisen wieder auf neunundneunzig Jahre abgemietet. Seitdem ist aber auch in Neuyork der Werth des Grundeigenthums außerordentlich gestiegen, und da Astor einer der größten Grundbesitzer in jener Weltstadt war, und das ihm von seinem Vater hinterlassene Vermögen sich in seinen geschickten Händen mindestens verdoppelt hatte, so war er bei seinem Ableben sicher der reichste Mann in Amerika und wahrscheinlich der zweitreichste in der Welt; denn man muß sich erinnern, daß der kolossale Reichthum der Rothschilds sich über mehrere Glieder einer Familie vertheilt, während Wilhelm B. Astor der alleinige Besitzer des Vermögens war, welches sein Vater hinterlassen hatte. Befänden sich aber auch alle die Hunderte von Millionen des Geldes der Rothschilds in einer Hand, so würden wir den Betreffenden immer noch mit den Worten der Ueberschrift bezeichnen dürfen, da die Rothschilds keine Deutschen, sondern Juden sind. Die Astors aber sind, obwohl jetzt in Amerika lebend, echte Deutsche.

Der Gründer der Familie Astor führte die Vornamen Johann Jacob, stammte aus dem badischen Dertchen Walldorf bei Heidelberg, wurde am 17. Juli 1763 geboren und war der jüngste von vier Brüdern. Sein Vater, Jacob Astor, lebte vom Betriebe eines kleinen Bauerngutes und zugleich vom Fleischergerwerbe. Der älteste Sohn desselben, Georg Peter Astor, verließ schon in jungen Jahren das väterliche Haus und ging nach London, wo er in dem Geschäfte eines Oheims, der mit Musikinstrumenten handelte, Beschäftigung fand und zuletzt Theilhaber an dessen Firma wurde, die noch jetzt besteht und zu den größten Pianofortefabriken Englands zählt. Der zweite Sohn, Heinrich Astor, 1754 geboren, war der Erste von der Familie, der nach Amerika auswanderte. Er soll als Gehülfe des Zahlmeisters auf dem englischen Kriegsschiff „Belle Poule“ nach Neuyork gekommen sein und zwar während des Revolutionskrieges. Er verließ das Fahrzeug, arbeitete eine Zeit lang als Gesell bei einem Fleischer und machte sich dann in diesem Gewerbe selbständig, worauf er lange Zeit auf dem Flymarket einen Fleischerstand inne hatte. Er heirathete 1783 die Tochter eines Handwerksgenossen John Pessinger und kommt in alten Urkunden der städtischen Verwaltung bald als Henrich Ashdoor oder Ashdore bald als Henry Astor vor.

Johann Jacob Astor war unter den Brüdern der letzte, welcher die Heimath verließ. 1779, als Meyer Umschel Rothschild, damals sechsunddreißig Jahre alt, in Frankfurt durch die bekannten Speculationen mit dem hessischen Blutgelde den Grund zu seinem späteren Reichthum legte, begab sich

der damals sechzehnjährige Astor aus seinem Heimathsdorfe zunächst nach Holland und dann in einem kleinen Schiffe nach London zu seinem Bruder Georg Peter. Hier war er zuerst vier Jahre als Arbeiter in der Flöten- und Pianoforte-Fabrik von Astor & Broadwood beschäftigt. Er lernte allmählich die englische Sprache, die er indeß bis an sein Lebensende mit deutschem Accent sprach, machte sich mit den Sitten, Lebensgewohnheiten und Geschäftsgrundsätzen der Engländer bekannt und bildete vor Allem in sich die Eigenschaften der Sparsamkeit, des Fleißes und des Unternehmungsgeistes aus, mit denen er sich in der späteren Zeit das größte Vermögen in der neuen Welt erwerben sollte. Nie hatte er, wie man ihn in seinen letzten Jahren oft sagen hörte, die Absicht gehabt, England zu seiner zweiten Heimath zu machen, vielmehr dachte er schon damals, als er mit einem kleinen Bündel von Walldorf in die Fremde wanderte, an Uebersiedlung nach dem fernen Lande der Verheißung jenseits der See, wohin ihm sein Bruder Heinrich vorausgegangen war. London war ihm nur eine Zwischenstation und Vorbereitungsschule, die ihn seine Jugend, seine Unbekanntschaft mit dem Englischen und der damals in Amerika wüthende Krieg aussuchen ließen. Als 1783 der Friede zu Stande kam, traf er sofort die nothwendigen Vorbereitungen zur Ueberfahrt nach der großen Stadt am Ausflusse des Hudson. Seine geringfügigen Ersparnisse lieferten ihm nur ein dürftiges Kapital zu dem Versuche, dort sein Glück zu probiren. Die Firma Astor & Broadwood gab ihm eine kleine Consignation deutscher Flöten mit auf den Weg. Er ging als Zwischendeckspassagier in einem Schiffe nach Amerika, mit welchem auch einige Beamte der „Hudson Bay Gesellschaft“ reisten, von denen er die erste Kenntniß von dem Pelzhandel mit den Indianern erlangte, mit welchem er später einen großen Theil seines Vermögens gewann. Das Fahrzeug, vom Kapitän Jacob Stout befehligt, verließ London im November 1783 und hatte auf seiner Fahrt nach Baltimore sehr schlechtes Wetter. Erst im Januar erreichte es die Chesapeakebay, und hier fror es ein und war mehrmals nahe daran, zu scheitern. Man erzählt, daß bei einer dieser Gelegenheiten, als alle Andern voll Schreck und Zittern rathlos umherliefen, der junge Astor hinunterging und nach einer Weile mit seinen besten Sachen angethan wieder erschien. Gefragt, wie er dazu komme, in einem so gefährlichen Augenblick sich in Glanz zu werfen, antwortete er: „Wenn das Schiff zu Grunde geht, und mirs glückt, das Ufer zu erreichen, so werde ich meine guten Kleider gerettet haben; gehe ich aber unter, so brauche ich sie nicht mehr.“ Das Schiff blieb fast ein Monat in der Bay eingefroren, und Astor betrat erst Anfang März amerikanischen Boden. Er begab sich unverweilt zu seinem Bruder in Newyork, der ihn zu einem deutschen Bäcker

in der Queenstreet, Namens Dieterich, brachte, wo er dann eine Zeit lang verblieb.

Astor traf in NeuYork keine erfreulichen Zustände. Gegen fünfzehntausend Flüchtlinge aus der Stadt, Long Island und Staten Island verließen die Gegend, um nach Neuschottland, St. Johns und Abasco auszuwandern, und unter ihnen befanden sich viele, die Grundeigenthum besaßen. Von diesem Grundbesitz begann Astor zu kaufen, sobald er, ein wenig vorwärts kommend, Geld sparen konnte. Die Räumung NeuYork's von Seiten der britischen Truppen beraubte seinen Bruder Heinrich seiner besten Kunden, und so befand sich dessen Geschäft, als Johann Jacob anlangte, nicht gerade in blühendem Zustande. Er fand indeß Arbeit für jenen, den wir nun zunächst in einem Kürschnergeschäft auf der Goldstreet Felle ausklopfen sehen, eine Beschäftigung, die er später in Diensten des Quäkers Bowne fortsetzte, und bei der er sich mit der Zeit so viel Kenntnisse des Pelzhandels erwarb, daß er daran denken konnte, selbst ein kleines Geschäft als Kürschner zu begründen. Inzwischen verkaufte sich auch der Vorrath von Flöten, den er mitgebracht hatte, langsam. Es gab damals zwei Personen in NeuYork, welche den Instrumentenhandel fast monopolisirt hatten, einen gewissen Dodd, der sich nur mit dem Verkauf musikalischer Instrumente befaßte, und einen gewissen Wilks, der neben andern Waaren auch Harfen, Pianofortes und Drehorgeln feil hatte. Der junge Astor, der keinen Laden und keine Bekanntschaft unter denen besaß, die solche Instrumente kauften, überließ seine Flöten schließlich dem Drucker Samuel London zum Verkauf in Commission. Das war in NeuYork damals nichts Ungewöhnliches, vielmehr wurden Buchdruckern, welche wie London eine Zeitung herausgaben, sehr oft solche Commissionen übertragen. Nach Verlauf eines Jahres waren die inzwischen in London's „New-York Packet“ fleißig angezeigten Flöten verkauft und der Erlös in Pelzen angelegt, mit denen sich Astor jetzt nach London einschiffte, wo er mit den dortigen Pelzhändlern Geschäftsverbindungen anknüpfte und zugleich die NeuYorker Agentur für das Haus Astor & Broadwood bekam. Als er zurückgekehrt, miethete er sich von der Wittve Todd, deren Tochter er bald darauf heirathete, und die nicht weit vom Bäcker Dieterich ein kleines Haus besaß, zwei Stuben, in denen er jetzt seinen Handel mit Musikinstrumenten in größerem Stil betrieb, nachdem er in das „New-York Packet“ am 22. Mai 1786 folgende Anzeigte hatte einrücken lassen:

„Jakob Astor, Nr. 81 Queenstreet, zwei Thüren vom Meetinghause der Freunde (Quäker), hat soeben von London ein elegantes Assortiment von musikalischen Instrumenten als da sind Pianoforte, Spinetchen, Pianoforteguitarren, Guitarren, das Beste von Geigen, deutschen Flöten, Clarinetten, Hoboen, Pfeifen, die besten römischen Saiten und alle anderen Sorten von

Saiten, Musikbücher und Notenpapier und alle anderen Artikel des Musikalienhandels importirt, die er zu sehr niedrigen Bedingungen gegen Baarzahlung abgiebt."

Dieses Geschäft scheint nicht übel gegangen zu sein; denn wenige Jahre nachher, 1789 und 1790, begann Astor mit dem Ankauf von Grundstücken in der Stadt Newyork, indem er zuerst zwei Baustellen an der Bowery Lane für 250 Pfund St., dann für 850 Pfund St. ein Haus auf der Little Dock Street (jetzt Waterstreet) kaufte, welches er nunmehr bezog. Bald indeß wuchs sein Pelzhandel über den mit Instrumenten hinaus. Zuerst betrieb er jenen in sehr primitiver Form, der werdende Millionär ging selbst nach den Niederlassungen der Indianer, die in der Gegend von Utica als Jäger hausten, und trug die erhandelten Felle in großen Ballen auf dem eigenen Rücken nach Schenectady. Nach Verlauf von sechs Jahren, in denen er seinen Pelzhandel fortwährend erweitert hatte, besaß er ein Vermögen von einer Viertelmillion Dollars und war reicher als sein Bruder Heinrich, der Anfangs für ihn bei der Bank indossirt hatte, und der inzwischen als Viehaukäufer ebenfalls zu erheblichem Vermögen gelangt war. Derselbe hinterließ bei seinem Tode im Jahre 1831 etwa eine Million, welche er, da er keine Kinder hatte, seinem Neffen William B. Astor vermachte.

Im Jahre 1809 gründete Johann Jakob Astor die „American Fur Company“, um besser in den Stand gesetzt zu sein, seine großartigen Absichten auf Ausdehnung des Pelzhandels bis tief ins Innere des Continents auszuführen und der „British Northwest Company“ und der „Hudson Bay Company“ den Rang abzulaufen. Die Außenposten dieser neuen Gesellschaft erstreckten sich in bis dahin unbetretene Wildnisse und in Gegenden, die noch voll von Bibern, Ottern und Büffeln waren. Indem Astor sich jetzt, im Alter von sechsundvierzig Jahren, ein Vermögen erworben, welches dem Ehrgeiz der meisten Menschen genügt hätte, ging er an ein kühneres Unternehmen, als er je vorher eins gewagt hatte. Es bestand in nichts Geringerem als in dem Versuche, den Pelzhandel im Westen der Felsengebirge in seine Gewalt zu bekommen. Zu diesem Zwecke errichtete er im Jahre 1810 den ersten Handelsposten Astoria am Ausflusse des Columbia River, wo eine Schaar von Kaufleuten und Jägern, sechzig Köpfe stark, sich unter der Führung eines gewissen Hunt mitten unter Wilden und Hunderte von Meilen von den Grenzen der Civilisation niederließen. Alle Borräthe und Bedürfnisse, welche die Gegend nicht selbst bot, sollten ihnen von Newyork zu Schiffe zugeführt werden, und diese Schiffe sollten zugleich Waaren bringen, gegen die man in Russisch-Amerika Pelze und Felle eintauschen wollte. Diese Pelze sollten dann wieder nach Canton, welches damals ein günstiger Markt für Kürschnerwaaren war, verschifft und dort für Seide, Thee und andere chinesische Waaren umgetauscht

werden. Aber der geniale Gedanke schlug fehl, indem der zweite Krieg der Vereinigten Staaten mit Großbritannien ausbrach. Das erste der ausgesandten Schiffe und ebenso das dritte ging verloren. Das Fort Astoria wurde von den Engländern weggenommen, und als es nach Beendigung des Krieges eben zurückgegeben werden sollte, war es inzwischen durch den Verrath eines von Astor's Compagnons, des Schotten Mac Dougal an die Agenten des „Northwest Fur Company“ verkauft worden.

Astor war jetzt der größten Kaufleute Amerikas. Seine Schiffe, befrachtet mit rohen Fellen für England, Deutschland, Frankreich und Rußland, und mit Pelzwaaren, Ginseng und Silberdollars für die chinesischen Märkte, durchfurchten jetzt alle Meere, um die Produkte der neuen Welt aufzunehmen und dafür die der alten zu bringen. Astor's Weisungen für seine Kapitäne gingen sehr ins Einzelne. Er legte eine Kenntniß der verschiedenen Märkte an den Tag, als ob er sie aus eigener langjähriger Erfahrung kannte. Er übersah nichts, selbst das scheinbar Unbedeutendste fand bei ihm Beachtung. So konnte es nicht fehlen, daß sein Reichthum von Jahr zu Jahr wuchs. Mehr aber wie durch seine Handelsgeschäfte nahm sein Vermögen durch seine fortgesetzten Ankäufe von Grundbesitz in Neu-York zu, der dann seinen Werth im Verlaufe der nächsten drei oder vier Jahrzehnte verdoppelte, verdreifachte, ja in manchen Fällen verzehnfachte. Das Inhaltsverzeichnis der von Astor in den neunundfunzig Jahren zwischen seinem ersten und seinem letzten Kauf solches Grundeigenthums erworbenen Häuser und Bauplätze geht in den Büchern der Registers Office über nicht weniger als sieben enggedruckte Seiten.

Bei seinem Tode, der am 29. März 1848 erfolgte, schätzte man sein Vermögen auf wenigstens vierzig Millionen Dollars. Den größeren Theil seines Lebens wohnte er in einem der Häuser am Broadway, wo jetzt das Astor House steht. Als er letzteres baute, (es ist bekanntlich ein Gasthof) zog er in ein anderes anspruchloses Haus am Broadway, Niblos Garten gegenüber und nicht weit von dem bescheidenen Comptoir in der Prince Street, wo die gesammten Geschäfte des Astor'schen Grundbesitzes besorgt wurden.

Auch zwei Schwestern Astor's folgten ihm nach Amerika, Katharina, die einen Branntweimbrenner zum Manne hatte, und eine andere, die mit einem Kürschner verheirathet war. Johann Jakob Astor hatte sieben Kinder, von denen das älteste, Magdalena, 1788 geboren, zuerst mit dem dänischen Gouverneur der Insel Santa Cruz, Benzen, und nach dessen 1814 erfolgtem Tode mit dem Engländer Bristed verheirathet war, welcher, nachdem er in seiner Heimath ein gesuchter Arzt gewesen, in Amerika zuerst Advocat, dann Prediger wurde. Sie starb 1832, sechzehn Jahre vor ihrem Vater. Das zweite Kind, ebenfalls eine Tochter, starb in früher Jugend. Das dritte war Wilhelm B. Astor, der 1793 geboren wurde und am 2. November 1875 starb.

Von den übrigen erwähnen wir noch John Jakob, der blödsinnig war, und die jüngste Tochter Eliza, welche die Gemahlin des Vertreters der freien Städte in Paris, Graf Rumpff wurde, der später in derselben Eigenschaft nach Nordamerika kam. Sie starb 1833. 13

Wilhelm B. Astor vermehrte das Vermögen der Familie hauptsächlich durch Landspeculationen, er war wie sein Vater einer der eifrigsten Käufer von Grundstücken in Newyork, und man wird nicht zuviel sagen, wenn man annimmt, daß er bei seinem Ableben doppelt so reich war, als sein Vater bei seinem Tode gewesen, und zwar war diese Steigerung vorzüglich Folge des Emporgehens des Werthes der Grundstücke gewesen. Die jetzigen Verwalter des Vermögens sind seine Söhne John Jacob und William, von denen jener, der ältere, sich im letzten Bürgerkriege als Oberst eines Freiwilligenregiments auszeichnete.

Johann Jakob Astor hat sich der Stadt, in der er zum Krösus wurde, dankbar bewiesen. In seinem Testament wies er ihr 400,000 Dollars zur Errichtung einer öffentlichen Bibliothek zu, die auf dem Lafayette Place erbaut und etwa sechs Jahre nach dem Tode ihres Stifters eröffnet wurde. William B. Astor erweiterte sie und machte ihr wiederholt bedeutende Geldgeschenke, die sich zusammen auf mehr als eine halbe Million Dollars beliefen. Dieselbe besitzt gegenwärtig etwa 153,000 Bände und kann deren 200,000 aufnehmen. Sie enthält meist wissenschaftliche Werke, und die Nachfrage nach Büchern, die stetig gewachsen ist, richtet sich auch vorwiegend auf solche ernste Lectüre. Von den 135,065 Bänden, die im vorigen Jahre gelesen wurden, waren nur 5,028 Romane. Diese Bibliothek bildet eine unerschöpfliche Fundgrube literarischer Schätze und wird namentlich von Schriftstellern und Journalisten stark benutzt. So lange sie steht, wird der Name ihres Gründers in dankbarer Erinnerung des Volkes von Newyork leben. Aber auch seine Geburtsstadt hatte Astor in seinem Testamente nicht vergessen. Er hinterließ ihr darin ein Legat von 50,000 Dollars zur Einrichtung eines Armenhauses, welches im Januar 1854 eröffnet wurde, und in dessen Kapelle man alle Jahre am Todestage des Stifters sein Andenken feiert.